

LANDKREIS CUXHAVEN



NOMINIERT FÜR DIE LANDTAGSWAHL
Gesundheitsministerin Daniela Behrens tritt im Wahlkreis 57 gegen Claus Seebeck an. 17 | Geestland



DAS TRINKWASSER WIRD TEURER
Wasserverband Wesermünde hebt Grundpreis an – Claus Seebeck ist neuer Vorsitzender. 22 | Loxstedt

Moin

Von Regina Konradi



Weihnachtsdekoration ist schon etwas Tolles. Derzeit kann man sie in zahlreichen Fenstern bewundern. Ich finde, Lichterketten oder Kerzenschein machen einen Raum gleich viel gemütlicher. Deswegen bin ich auch stolzer Besitzer vieler kleiner Lichtquellen. Für die Adventszeit habe ich mir sogar eine besondere Kerze besorgt. Sie ist von oben bis unten bedruckt mit den Zahlen 1 bis 24, also den Tagen bis Weihnachten. Anfangs dachte ich, es wäre eine nette Idee. Jetzt muss ich aber täglich darauf achten, die Kerze nicht zu weit abbrennen zu lassen. Natürlich sollte man Kerzen stets beaufsichtigen, aber so viel Aufmerksamkeit wie diese braucht keine meiner flammenden Lichter. Denn wenn ich nicht aufpasse, brennt auf der Adventskalenderkerze auch noch das nächste und übernächste Datum ab.

Kreis-Umweltausschuss

Mehrere Anträge auf Wolfstötung

CUXHAVEN. Der Wolf stand schon lange vor dem dramatischen Übergriff auf Schafe einer Deichschäferei aus dem Cuxland am vergangenen Wochenende auf der Tagesordnung des Kreis Ausschusses für Umwelt, Klima- und Verbraucherschutz und Landwirtschaft, der am Dienstag im Kreishaushaus getagt hat. Doch nach dem Vorfall, bei dem der Schäfer mindestens 29 trächtige Tiere verloren hat, forderten Verwaltung und Kreistagspolitiker zusammen mit Wolfsberater Silas Neuman umso eindringlicher, dass das Wolfsmoitoring, also die Erfassung der Wölfe, verbessert werden müsse. „Die Wolfsbewegungen“, stellte Kreisrätin Babette Bammann klar, „sind stärker, als es unsere offizielle Datenlage hergibt.“

Unabhängig davon sei vor rund drei Wochen beim Landkreis ein Antrag auf Entnahme eines Wolfes eingegangen, berichtete Bammann. „Die Sorge, dass der Wolf den Menschen zu nahe kommt und um Wirtschaftsgüter, also schlicht Angst, konnte man da herauslesen.“ Beim Gespräch mit dem Land darüber habe der Landkreis erfahren, dass beim Land ein weiterer Antrag aus dem Landkreis Cuxhaven auf Entnahme eines Wolfes vorliege. Das Land sei nun dabei, sich ein umfassendes Bild über diese Anträge zu machen. Eine Entscheidung gebe es bislang noch nicht, teilte Bammann mit.

Wolfsberater Silas Neuman zeigte sich in seinem Vortrag erschüttert darüber, dass mehrere, zum Teil viele Monate zurückliegende Nutztierübergriffe im Cuxland, bei denen der Wolf als Urheber vermutet wird, noch nicht bearbeitet und sogar aus der Übersichtskarte verschwunden seien. Bei der Schätzung der Wölfe im Kreisgebiet hielt er sich zurück. Viel mehr als um die Menge gehe es um die Qualität der Begegnungen, sagte er. Einig waren sich alle, dass es nicht ausreicht, wenn Wolfsgenetik vor allem nach Nutztierriessen erfasst wird. Haare, Losung oder Proben aus Wildtierriessen seien genauso geeignet, um sich der tatsächlichen Zahl der Wölfe im Cuxland zu nähern. Die CDU-/FDP-Fraktion hat einen Dringlichkeitsantrag zum Thema Wolf gestellt, über den heute öffentlich im Kreistag beraten wird. (ike)



Der elektrische Weidezaun am Neuenlander Lunesiel, als er in Betrieb genommen wurde. Die Hoffnung auf seine Wirkung gegen den Wolf war groß.

Foto: Scheschonka

Zaun am Deich ist nutzlos

Das Land Niedersachsen hat viel Geld in ein Pilotprojekt investiert, um die Schafe vor Wölfen zu schützen – alles vergebens?

Von Jens Gehrke

KREIS CUXHAVEN. Der Deichschäfer René Krüger kann immer noch nicht fassen, was am Wochenende geschehen ist. Mindestens 30 seiner Schafe hat der Wolf gerissen, die Suche nach geflüchteten Tieren dauert an. Die Zäune, die er einsetzte, sind Teil eines niedersächsischen Pilotprojekts, um die Schafe am Weserdeich zu schützen. Nachdem nun klar ist, dass der Wolf sie überwinden kann, stellen sich nach dem Riss noch größere Fragen, zum Beispiel: Haben Schafe an Niedersachsens Deichen eine Zukunft?

Der Riss seiner Schafe durch Wölfe am vergangenen Sonnabend auf einer Weide im Deichvorland in der Nähe von Schwanebude hat René Krüger schwer getroffen. 30 seiner Tiere wurden gerissen, sie alle waren trächtig. 270 weitere Schafe sind in alle Himmelsrichtungen auseinander gestoben. Jäger eilten zur Hilfe, um mit einer Drohne und Wärmebildkamera nach den vermissten Schafen zu suchen. Noch am selben Abend rief Umweltminister Olaf Lies (SPD) den Deichschäfer an, fragte nach seinem Befinden, ob er Hilfe brauche. Krüger ringt auch am Dienstag noch um Worte: „Ich habe bislang nur funktioniert. Jetzt kommen die Bilder hoch“, berichtet er. Er habe doch in den vergangenen Jahren versucht, jedes Schaf, jedes Lamm durchzubringen. „Das ist ein Massaker gewesen“, beschreibt es Krüger.



Deichgräfe Hans-Otto Hancken (links) und Thomas Ströer, Geschäftsführer vom Deichverband Osterstader Marsch, im Gespräch über den Wolfzaun. Foto: Hartmann

kenntnis schließt sich für Ströer und auch alle anderen Deichverbände in Niedersachsen eine Frage an: Welche Alternativen gibt es, um Deichschafe vor den Wölfen, die inzwischen wieder in ganz Niedersachsen heimisch sind, zu schützen?

Rund 1200 Kilometer Deichlinie gibt es in Niedersachsen, vielerorts halten Schafe das Gras kurz und treten mit ihren kleinen Hufen die Grasnarbe fest. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz. „Deiche ohne Schafe sind undenkbar“, sagte Umweltstaatssekretär Doods deswegen auch 2020 beim Auftakt für das Schutzprojekt. Der Deichverband Osterstader Marsch hatte 2016 eine Million Euro in einen neuen Schafstall investiert. Wie es jetzt weitergehen soll, weiß Ströer auch nicht. „Wir stoßen an unsere Grenzen bei der Höhe des Zaunes, die Bevölkerung nimmt den Zaun jetzt schon nicht an. Auch technisch ist ein noch höherer Zaun nicht machbar, weil wir nicht noch mehr Strom draufgeben können“, sagt Ströer. Nun wolle er sich erst einmal um die wirtschaftlichen Verluste des Schäfers kümmern. „Wir lassen den wirtschaftlichen Schaden von gutachterlicher Stelle bewerten, wir tragen alle Zahlen zusammen“, sagt Ströer. Das Land zahle einen Ausgleich für tote Tiere.

„Das ist ein Massaker gewesen.“

René Krüger, Deichschäfer

gar keine Schäfer mehr“, sagt Kück. Bis zu 30 Wölfe sind laut Kück derzeit im Landkreis Cuxhaven unterwegs. Ende Oktober waren zwei Ponys in Wehdel dem Wolf zum Opfer gefallen, ebenfalls in diesem Jahr sichtete eine Zwölfjährige mehrere Wölfe in der Ortsmitte von Sellstedt. Kück hatte erst kürzlich als Wolfsberater hingeschmissen und Kritik sowohl an den Landkreis als auch an das Land gerichtet, dass der Wolf verarmlost werde. Wer Kück gut kennt, berichtet, dass der Naturschützer und Wolfskenner eine immer größere Sorge entwickelte, ein Mensch könne demnächst angefallen werden – und Kück wollte rechtzeitig die

„Vielleicht noch ein ‚Quiek‘“

Dass der Deichzaun schon vor zwei Wochen erstmals durch den Wolf überwunden wurde, machte das Land Niedersachsen seinerzeit nicht öffentlich. Der ehemalige Wolfsberater Hermann Kück störte sich daran, berichtete in einem Video, dass der Pilotprojekt-Zaun überwunden worden sei. „Die Wölfe springen einfach durch die Drähte, schütteln sich kurz – und machen vielleicht noch einmal ‚Quiek‘. Dann gehen

Reißleine ziehen, um dann nicht Fragen dazu in den Medien beantworten zu müssen. Deichschäfer René Krüger hat erst mal ganz andere Sorgen. Seine verbliebenen Schafe mussten nun, um weitere Risse zu vermeiden, anderthalb Monate früher eingestallt werden. Er habe kaum Zeit, zu sprechen. Die Polizei rufe gerade an, sie hätten noch eines seiner Schafe entdeckt, berichtet er. Krüger muss los und es einsammeln. (fg)

Wie der Uthlede Jäger Christian Trowitzsch meldet, hat es in der Nacht zum 30. Oktober einen Übergriff der Wölfe in einem Damwild-Gehege in Uthlede gegeben. Bei dem Vorfall sollen sechs Stück Damwild von zwei Wölfen gerissen worden sein. Die Wolfsberater hätten den Vorfall dokumentiert – doch die Öffentlichkeit sei nie informiert worden. „Das kann nicht sein, dass solche Vorfälle nicht öffentlich bekannt gemacht werden“, so Trowitzsch.



30 gerissene Schafe beklagt Deichschäfer René Krüger. Foto: Deichverband

Weitere Angriffe

Trowitzsch wundert sich auch, warum der erste Übergriff auf Schafe am Weserdeich zwischen Sandstedt und Offenwarden nicht den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat. Ex-Wolfsberater Hermann Kück bestätigt den Vorfall. „Die Wölfe sind sogar zweimal da gewesen“, sagt Kück.